

DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / lfd. Nr. 80 / Frühjahr 2005



8. März Internationaler Weltfrauentag

AUS DEM INHALT:

Budget 2005 S. 2

GR Dr. Benno Wageneder über die Probleme bei der Budgeterstellung.

Thema Verkehr S. 3

Stadtrat Demiryürek über Parkleitsystem und Rathausgasse.

WK-Wahl 2005 S. 4

GRÜNE Wirtschaft kandidiert erstmals bundesweit.

Landespolitik S. 5

LAbg. Maria Wageneder zur „Wohnbauförderung NEU“ und „Betreubares Wohnen“.

www.ried.gruene.at

DIE GRÜNEN
Eine Veranstaltung von:
Die Grünen Ried
Die Grünen Bezirk Ried
Die Grünen LehrerInnen Bezirk Ried

Einladung zum
**5. Frauen-
Film-Abend**
zum Weltfrauentag
Dienstag 8. März 2005
Stadtkino Stefan,
Ried im Innkreis

17.30 Uhr
>> **SCHAU MICH AN!**
20.00 Uhr
>> **RACHIDA**
20.30 Uhr
>> **ECHTE FRAUEN
HABEN KURVEN**

Eintritt pro Film:
Frauen 3€, Männer 5€

Liebe Leserinnen und Leser!

Bereits zum fünften GRÜNEN Frauenfilmabend laden wir gleich mit drei ausgezeichneten Filmen aus Frauenwelten ein. Eine Veranstaltung zum internationalen Weltfrauentag in dessen Mittelpunkt Kultur von/für/mit Frauen steht. Jeder Streifen begleitet die Hauptdarstellerinnen auf einem Stück ihres Lebensweges. Auch der persönliche Austausch mit Freundinnen und GRÜNEN MandatarInnen findet in den Pausen Platz. Einfach kommen und die Atmosphäre genießen!

Infos zu den Filmen finden Sie unter www.moviemento.at (Archiv)



Gemeinderat Benno Wageneder

Budget 2005 - Bitte warten!?

Bis Redaktionsschluss des Grünspechts war kein kommunales Budget für das Jahr 2005 unter Dach und Fach. Die für 17. Februar 2005 geplante Gemeinderatssitzung fand einfach nicht statt und es konnte auch verspätet kein Voranschlag politisch abgesegnet werden.

Keine Schuld trifft dabei die Finanzabteilung mit Mag. Glechner und den Finanzstadtrat Dr. Thomas Brückl (VP). Dem Stadtrat kann man weder fehlende Kompetenz noch fehlenden Fleiß vorwerfen, wohl aber politische Ohnmacht. Aus diesem Grund kann sein Budgetentwurf nicht mehr sein als ein Diskussionspa-

per. Das Sagen hat zum einen der Bürgermeister, zum anderen die Allianz aus SPÖ, FPÖ und GRÜNEN. Spart der Bürgermeister hart ein und hebt er die Gebühren drastisch an, bleibt ihm die Mehrheit im Gemeinderat versagt. Ringt sich die Allianz zu einem Sparbudget durch, ist Ortig der Erste, der sie in einer Pressekonferenz steinigt und sich zum Retter aller Witwen und Waisen aufschwingt. Die Allianz ist aber gerade in Sachen Budget zu einer Koalition der Vernunft bereit, denn schließlich geht es um das Wohl der Stadt und die Handlungsfähigkeit der kommunalen Einrichtungen.

Nichts scheut der Bürgermeister und die stärkste Fraktion (ÖVP) im Gemeinderat mehr, als sich bei den WählerInnen kurzfristig unbeliebt zu machen. Politische Verantwortung ist wie eine heiße Kartoffel, die hin- und hergeworfen wird. Einfach schlau ist die Rollenteilung in Ried: Zum einen der gütige Bürgermeister mit dem prallen Geldbeutel, zum anderen der Finanzstadtrat, der den Sparefroh und Finanztüftler gibt. Den politischen Offen-

barungseid leistet der Stadtrat Dr. Brückl in der letzten Ausgabe der VP-Zeitung „Blickpunkt“ vor Weihnachten, wo über ihn geschrieben wird: „Auch notwendige, in der Regel vom Finanzstadtrat vorgeschlagene Strukturmaßnahmen unterbleiben, wenn hierfür die erforderlichen Mehrheiten nicht zustande kommen. Er unterstützt die Prüfer des Landes gern, weil durchwegs seine eigenen, oft verblichlich vorgetragenen Anregungen von einer objektiven Instanz bestätigt werden.“

Wie ist nun die Rechtslage? Was sagt die Gemeindeordnung, wenn ein Voranschlag ausbleibt? In diesem Fall kommt es zum Voranschlagsprovisorium. Der Bürgermeister darf alle Ausgaben tätigen, die bei sparsamster Verwaltung erforderlich sind, um die bestehenden Gemeindevorrichtungen im geordneten Gang zu erhalten und die gesetzlichen Aufgaben und rechtlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Das heißt, dass Subventionen bis auf weiteres nicht mehr ausbezahlt werden dürfen...

Editorial

von David Demiryürek

Marktplatz-Kinoprojekt vor dem Aus?

Seit Monaten ist keine Bewegung mehr erkennbar. Man kann sogar von einer Pattstellung sprechen. Die Rede ist vom Kinoprojekt am Marktplatzareal.

Seit das Land OÖ den vom Bürgermeister erteilten Baubescheid aufgehoben hat, herrscht große Ratlosigkeit bei jenen, die das Kinoprojekt unbedingt an diesem Standort sehen wollen. Die Rieder GRÜNEN standen dem Projekt am Marktplatzareal immer skeptisch gegenüber. Begründet haben wir das mit verkehrstechnischen Bedenken. Zu Recht. Denn vor wenigen Wochen meldete sich auch der mögliche Kinobetreiber zu Wort und teilte plötzlich die Auffassung der GRÜNEN. Warum?

Erfahrungen des Kinobetreibers mit seinem neuen Kino in Regau ließen diese Zweifel aufkommen. Dort hatte man zu Beginn 350 Parkplätze, nur kurze Zeit später stellte sich heraus, dass diese nicht ausreichen. Nun wurde dort auf 450 Parkplätze erweitert, das Verkehr-

sproblem aber nur geringfügig entschärft. Dazu kommt die rechtliche Situation zwischen der Stadt und dem Projektanten, der KOOP Lebensraum. Diese ist schon so verworren, dass sogar der Vertragserrichter nicht mehr weiß, wer bei einer Gerichtsentscheidung wohl Recht bekommen würde. Auch der Bürgermeister bringt nicht gerade Schwung in diese Angelegenheit. Mehrmals wurde er im Stadtrat von der SP-FP-GRÜN-Allianz aufgefordert, den Projektanten in den Stadtrat einzuladen um über die weitere Vorgehensweise zu verhandeln.

Die Einladung ist jedoch nicht erfolgt. Also haben Vertreter der Allianz vor wenigen Wochen mit dem Projektanten selbst verhandelt, mit dem Ergebnis, dass man das Kino an einem anderen Standort errichten könnte. Vielleicht auch in einer der umliegenden Gemeinden. Mit dem Projektanten und dem Kinobetreiber hatte man eine Einigkeit erreicht. Nun galt es bei der nächsten Gelegenheit die ÖVP vom Ende des Projektes zu überzeugen,

was auch bei der letzten Sitzung des Stadtrates erfolgte. Eine gemeinsame Vorgehensweise der vier Parteien wurde definiert und man war sich über die „Softvariante“ am Marktplatz einig. Dies ist schwarz auf weiß in einem Protokoll nachzulesen.

Nur wenige Tage später warf der Bürgermeister die Abmachung über Bord und wollte davon nichts mehr wissen. Er will das Projekt, damit er das Gesicht in der Öffentlichkeit nicht verliert. Drei Parteien und der Kinobetreiber selbst wollen dieses Projekt aber nicht mehr. Selbst der Projektant kann sich die „Softvariante“ gut vorstellen.

Fest steht: Wir wollen alle, dass der Marktplatz attraktiver gestaltet wird. Fest steht auch: Wir brauchen ein Kino in Ried oder Umgebung.





Stadtrat David Demiryürek

Parkleitsystem: Weitblick gefragt!

Wer kennt sie nicht, die Situation in Ried: Schrittempo, Verkehrsüberlastung am Kreisverkehr, in der Schärldinger Straße, am Einbahnring. AutofahrerInnen, die auf der Suche nach einem freien Parkplatz mehrere Runden um den Einbahnring drehen oder durch die Innenstadt fahren. Wäre es da nicht vernünftig, wenn es etwas gäbe das zumindest den Parksuchverkehr besser organisiert? Das gibt es: Genannt Parkleitsystem.

Diversen Medien war in den vergangenen Wochen bereits zu entnehmen, dass sich die Politik mit dem Gedanken trägt, ein solches System, das es in anderen Städten schon gibt, auch in Ried einzuführen. Durch das Rieder Rathaus geistert diese Idee ja schon seit Jahren. Auch ich habe es im Stadtrat schon zur Diskussion gestellt. Das Interesse war zu gering, die Zeit wohl noch nicht ganz reif dafür. Nun wird wieder breit darüber diskutiert, ob Ried so etwas überhaupt braucht und

wenn ja, welches System das Beste für unsere Stadt wäre.

Ist die sinnvollste Lösung ein statisches, ein halbdynamisches oder ein dynamisches System. Diese drei Varianten unterscheiden sich dahingehend, dass ein statisches System die Großparkplätze gut ausschildert, das dynamische System zusätzlich anzeigt wie viele Parkplätze bei den nächstgelegenen Großparkplätzen noch frei sind. Das hätte den wesentlichen Vorteil, dass der Parksuchverkehr strukturiert und gezielt geleitet werden kann. Ein halbdynamisches System befindet sich technisch irgendwo in der Mitte. Aber diese drei Systeme unterscheiden sich nicht nur in ihrer Funktion, sondern auch in den Kosten.

Ein statisches System ist am leichtesten zu finanzieren. Will man ein dynamisches System haben, so muss man mehr Geld aufbringen, denn es ist technisch einfach aufwendiger. Damit dieses System gut funktioniert, müssen zusätzliche Großparkplätze angeboten werden. Dies erfordert wiederum die Anpachtung bzw. den Ankauf neuer Flächen, was mit weiteren Kosten verbunden wäre. Dazu kommen die laufenden Kosten für das System selbst.

Um diese Ausgaben tätigen zu können, braucht man aber auch die entsprechenden Einnahmen. Im Sinne der Kostenwahrheit könnte es dann wohl auch zu

einem neuen Gebührensystem kommen. Ein dynamisches System hätte jedenfalls den Vorteil, dass der Parksuchverkehr verringert werden kann. Ein wichtiges ökologisches und ökonomisches Ziel.

Derzeit befindet man sich in einem Objektivierungs- bzw. Meinungsbildungsprozess. Dieser soll durch Experten unterstützt und begleitet werden, denn eines ist klar: ein Parkleitsystem ist ohne neues bzw. adaptiertes Verkehrskonzept nicht unproblematisch. Das Ziel muss daher sein, neben dem Parkleitsystem auch ein schlüssiges Verkehrsleitsystem zu erarbeiten.

Klingt alles sehr einfach, bedarf aber jeder Menge Geduld, Meinungsbildung und vor allem politischen und wirtschaftlichen Weitblick.



Parkleitsystem in Bad Ischl

Rathausgasse: Nicht schon wieder!

Erneut wird die Politik mit der Forderung mancher Wirtschaftstreiber konfrontiert, die Rathausgasse wieder für den Autoverkehr zu öffnen. Begründet wird dieses Anliegen mit dem Argument, dass damit der unattraktive untere Rossmarkt wirtschaftlich belebt werden könnte. Dies soll dadurch geschehen, dass mehr Menschen die Geschäfte sehen, wenn sie mit dem Auto durch die Rathausgasse auf den unteren Rossmarkt fahren.

Ich halte es für fatal, wenn man glaubt, ein Platz könne damit attraktiviert werden, indem man ihn von jeder Seite mit dem Auto befahrbar macht. Die besten Beispiele dafür, dass der Autoverkehr kein Allheilmittel für höhere Umsätze ist, sind die Rainerstraße und die Bayrhamergasse. Dort rollen täglich tausende Autos durch, dennoch gibt es auch dort eine nicht unerhebliche Strukturschwäche. Ried und der Einzelhandel befinden sich in einem Strukturwandel. Anstatt diesem Wandel und den daraus resultierenden negativen Folgen mit einem entspre-

chenden Konzept entgegenzutreten und neue Perspektiven zu entwickeln, sieht man die einzige wirtschaftliche Überlebenschance darin, jeden Quadratmeter unserer Innenstadt für Autos befahrbar zu machen.

Einmal jährlich kostenlose Tickets für die „Aktion Gratisparken“ zu verschenken oder sich an mögliche Großprojekte zu klammern ist zu wenig und kann nicht die Antwort auf den schleichenden Strukturwandel sein. Die strategische Entwicklung der Innenstadt und der wichtigsten Einkaufsstraßen wäre da wohl schon angebracht. Man sollte sich marketing-strategisch Gedanken zu Themen wie Branchen- und Produktmix, Flächen- bzw. Leerflächenmanagement, Veranstaltungen, etc. machen. Seit Jahren hört man die warnenden Worte von Vertretern der Rieder Wirtschaft, aber ein Konzept wurde bis heute nicht entwickelt.

Eine neuerliche Öffnung der Rathausgasse für den Autoverkehr kommt für die GRÜNEN und für mich als Verkehrsstadtrat nicht in Frage. Und wir sind sicher,

dass die Mehrheit der Bevölkerung es genauso sieht. Viel mehr ist es höchste Zeit, Konzepte zur Revitalisierung der „Einkaufsstadt Ried“ zu erstellen und auch umzusetzen. Übrigens: Erinnern Sie sich noch an das „Leitbild Ried 2005“? Es ist endlich Zeit auf den Strukturwandel zu reagieren und sich nicht in Einzelaktionen zu verzetteln. Wir GRÜNE sind jederzeit bereit sich an der längst überfälligen Debatte zur Revitalisierung der Innenstadt und der angrenzenden Einkaufsstraßen zu beteiligen.



Sollen hier wirklich wieder Autos fahren?



Gemeinderat Max Gramberger Leere Gemeindetöpfe - warum?

Am 25. Jänner fand im Franziskus-Ahaus ein Vortrag mit Diskussion zum Thema „Steuergerechtigkeit statt leerer Gemeindetöpfe“ statt. Die Rieder attac-Gruppe konnte dabei einige Bürgermeister und Gemeindefachleute begrüßen, die sich den Vortrag von Sepp Wall-Strasser nicht entgehen lassen wollten. Er gab einen Überblick über den stetigen Fortschritt der grenzenlosen Globalisierung und der damit verbundenen Probleme.

Ein Hauptgrund, warum die Steuereinnahmen der Staaten immer stärker zurück gehen, liegt im gnadenlosen Standortwettbewerb, den sich die multinationalen Konzerne gegenseitig liefern. Unter großem Druck sehen sich die einzelnen Staaten dann gezwungen, die Steuerlast immer weiter zu senken, um ein Abwandern von Produktionsstandorten zu verhindern. Das passende Beispiel dazu liefert unser Österreich, wo die Körperschaftssteuer (KöSt) seit letztem Jänner von 34 auf 25 Prozent gesenkt wurde. Das freut die Betriebe, lässt aber

die Steuereinnahmen des Bundes purzeln. Und wo wenig ist, da kann auch wenig verteilt werden. Was bleibt ist der Ruf nach sinkenden Sozialausgaben, nach einem „schlankeren Staat“, obwohl die Gewinne immer höher ausfallen. Wer sich's richten kann, der schenkt dem Finanzminister natürlich nichts.

So passiert es, dass jemand für 100.000 Euro als Lohn/Gehalt 40 %, als Sparbuchertrag 25 %, als Zinsertrag in einer Privatstiftung 12,5% oder als Dividende in einer Privatstiftung gar nur 0% Steuer zahlt!

Genauso kommt es vor, dass durch die so genannte Gruppenbesteuerung große Konzerne sich völlig der Finanz entziehen. Wenn sich Gewinne und Verluste verschiedener unter einem Dach agierender Unternehmen rein zufällig die Waage halten, dann bleibt insgesamt nichts über – Pech für die Finanz!

Lehrbeispiel in Ried

Auch bei uns zerbrechen sich manche den Kopf darüber, wie dem Finanzminister ein Schnippchen geschlagen werden könnte: Die Energie Ried GmbH schreibt hohe Gewinne, die Messe hat eine Menge Schulden. Was lag also näher, als das Messeareal aufzukaufen, die Schulden zu tilgen und die zu versteuernden Gewinne so zu minimieren? Auch wir GRÜNE haben diesem Deal zugestimmt. Schließlich wäre es unverantwortlich, zwei Betrieben im Besitz der Gemeinde nicht zu helfen. Andererseits darf sich aber auch niemand darüber wundern, dass die Zuwendungen

von Bundesseite an die Gemeinden immer weniger werden. Aus diesen Gründen fordert attac:

- Schließung von Steueroasen,
 - Beendigung des Steuerwettlaufes,
 - Verringerung der Steuerlast auf Arbeit,
 - Gleich hohe Besteuerung von Kapital- und Arbeitseinkommen,
 - gerechtes Einkommensteuersystem,
 - höhere Besteuerung von Vermögen.
- Im übrigen ist Österreich in vielen Bereichen ein Vorreiter im Steuerwettlauf.

Dazu einige Beispiele:

- Die Besteuerung der Unternehmensgewinne liegt deutlich unter dem EU-Durchschnitt.
- Vermögen werden in keinem anderen Industrieland so gering besteuert wie in Österreich, 1993 wurde die Vermögenssteuer völlig abgeschafft.
- Das 1993 geschaffene Modell der „Privatstiftung“ ermöglicht es, dass in Österreich ausgerechnet die Reichsten die geringsten Steuersätze auf ihre Einkommen zahlen.
- Würden die Vermögens- und Gewinnsteuern ebenso viel zur Staatsfinanzierung beitragen, wie im EU-Durchschnitt, dann hätte Österreich in den letzten Jahren rund 7 Milliarden Euro pro Jahr mehr eingenommen und damit satte Budgetüberschüsse – ohne soziale Einschnitte!

(Quelle: Attac Österreich www.attac-austria.org)

Information und Kontakt zur Rieder attac-Gruppe: am.daemon@aon.at.

WK-Wahl: GRÜNE Wirtschaft kandidiert bundesweit!

In den letzten Jahren wurden in der Wirtschaftskammer viele Bereiche reorganisiert und reformiert. Neben positiven Neuerungen bleiben aber weiterhin einige Schwachstellen.

Noch immer nehmen meist Großunternehmen Einfluss auf die Entscheidungen der Kammer, den Interessen der Klein- und Mittelbetriebe wird nicht jene Aufmerksamkeit zu Teil, die ihnen anhand des Anteils am wirtschaftlichen Leben zusteht. Noch immer betreibt die Kammer eine Wirtschaftspolitik, in der fairer Wettbewerb, ökologisches Bewusstsein und soziale Verantwortung eher als rhetorisches Beiwerk betrachtet werden, denn als real umzusetzende Themenschwerpunkte.

Vom 12. bis 15. März 2005 ist es endlich soweit – die Grüne Wirtschaft kan-

didiert erstmals bundesweit bei den Wirtschaftskammerwahlen. Hunderte kleine Unternehmen haben sich der Grünen Wirtschaft bereits angeschlossen. Und täglich werden es mehr. „Kleine und kleinste Betriebe sind das Rückgrat der heimischen Wirtschaft und von großer Bedeutung für die Regionen. Die Gestaltung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von KleinunternehmerInnen ist in Oberösterreich ein wichtiger Baustein für eine nachhaltige Entwicklung“, erklärt Ing. Willi Enzlberger, Sprecher der Grünen Wirtschaft OÖ.

Dazu braucht es unter anderem eine gerechte Entlastung von Einzelunternehmen und Mikrobetrieben statt Steuergeschenken für die Großen, ein starkes soziales Netz und rasche, unbürokratische Förderungen auch für kleine Selbständige. Die

Grüne Wirtschaft steht für eine Politik, die wieder die arbeitenden Menschen – als UnternehmerInnen oder MitarbeiterInnen – und nicht das Finanzkapital der Konzerne in den Vordergrund stellt.

Doch nur wer wirklich wählt, gibt der Grünen Wirtschaft die Chance, sich künftig noch mehr für eine transparentere, modernere und demokratischere Wirtschaftskammer einzusetzen. Jede Stimme für die Grüne Wirtschaft ist ein wirksames Signal an die Kammerspitze, endlich mehr auf die Bedürfnisse kleiner Betriebe Rücksicht zu nehmen.

Grüne Wirtschaft OÖ

Mehr Informationen über die Aktivitäten der Grünen Wirtschaft OÖ erhalten Sie unter 0732/739400-24 oder unter www.gruenewirtschaft.at



Landtagsabgeordnete Maria Wageneder Informationen aus der Landespolitik

„Wohnbauförderung NEU“ trägt GRÜNE Handschrift

Für die GRÜNEN bedeutet Energiepolitik gleichzeitig Klimaschutz. Daher ist es für den Umwelt- und Energielandesrat Rudi Anschöber besonders wichtig, dass die Neugestaltung der Wohnbauförderung eine deutlich GRÜNE Handschrift trägt.

„Es war von Anfang unser Ziel, mit der „Wohnbauförderung NEU“ einen wichtigen umweltpolitischen Schritt zu setzen: ökologisch, modern und zukunftssicher“, betonen Landesrat Rudi Anschöber und Klubobmann Gunther Trübswasser.

Um die Klimaschutz- und Energieeffizienzziele des Landes auch im Bereich Wohnen zu erreichen, sowie langfristig die Betriebskosten zu minimieren, konnten durch das Bemühen der GRÜNEN in der Reformarbeitsgruppe folgende Punkte eingebracht und fixiert werden:

- Höhere Zuschläge für energiesparendes Bauen für Niedrig- und Passivhäuser
- Verbesserte Förderung von Solar- und Biomasseheizanlagen
- Offensive bei der Wohnbausanierung
- Barrierefreies Bauen im mehrgeschossigen Wohnbau sowie Förderanreize im Eigenheimbereich

Damit ist es gelungen, ökologische und soziale Zielsetzungen zu verschränken. Klubobmann Trübswasser ist überzeugt: „Durch die maßvolle Umsetzung des grundsätzlichen Ziels, barrierefreien Wohnraum zu schaffen, wird eine nachhaltige Weiterentwicklung beim mehrgeschossigen Wohnbau erreicht.“

Das große Ziel, flächendeckend Wohnraum für „Lebenslaufwohnen“ zu schaffen, rückt mit der „Wohnbauförderung NEU“ einen großen Schritt näher!“

Die „Wohnbauförderung NEU“ wird voraussichtlich im April dieses Jahres beschlossen.

Sprechtag mit LAbg. Maria Wageneder

Freitag, 18. 03. 2005, ab 15 Uhr

(das GRÜNE Büro Ried)

Bahnhofstraße 20 / 1. Stock

Voranmeldung bitte unter:

0732/ 7720-87 (Ingeburg Pointl)

Verbesserungen beim „Betreubaren Wohnen“

Eine weitere wichtige Forderung der GRÜNEN für eine Stärkung der Unabhängigkeit unserer älteren MitbürgerInnen wurde verwirklicht, indem künftig wohnbaugeförderte Gemeinschaftsräume und Dienstzimmer in den Projekten „Betreubares Wohnen“ errichtet werden sollen.

Menschen, die zur Zeit „Betreubare Wohnungen“ beziehen, sind meist noch sehr rüstig. Später jedoch, wenn eine intensivere Betreuung und Pflege benötigt wird, müssen sie erst recht wieder in ein Pflegeheim übersiedeln. Damit unsere SeniorInnen länger oder wenn möglich bis an ihr Lebensende in dieser Wohnform leben können, ist die Einrichtung von Dienstzimmern eine Voraussetzung. Dadurch kann mehr pflegerische Unterstützung angeboten werden. Wenn nötig, auch bei Nacht.

Verwirklicht ist dies bereits seit vielen Jahren im Sozialzentrum Starhemberg in Haag am Hausruck. Dort können bei Bedarf Betreuungspersonen nächtigen, wodurch auch BewohnerInnen mit einer höheren Pflegestufe länger in diesen Wohnungen bleiben können. „Diese neuen Zusatzräume eröffnen vor allem SeniorInnen aus Landgemeinden die Chance, länger in ihrer Heimatgemeinde, bei ihren Familien und in ihrem sozialen Umfeld selbständig zu wohnen“, freut sich die GRÜNE Landtagsabgeordnete Maria Wageneder über die Durchsetzung ihrer Forderung.

Behagliche Wärme im Kindergarten

Ein Ziel der schwarz-grünen Landesregierung bis 2010 ist die Anhebung des Ökostromanteils von einseinhalb auf 8 Prozent. Schon jetzt beträgt er 6 Prozent. Oberösterreich ist somit am Weg zur Spitzenregion Europas bei erneuerbaren Energien.

Derzeit laufen in Oberösterreich etwa 250 Biomasse-Nahwärmeprojekte. Mehr als 100 ÖÖ Gemeinden nutzen Biomasse direkt in kommunalen Gebäuden. Von insgesamt 535.000 beheizten Wohnungen, werden rund 100.000, also fast ein Fünftel, mit Biomasse geheizt. Mehr als ein Drittel der „Hausbauer“ des Jahres 2004 haben eine Biomasseheizung eingebaut. Öl liegt bereits bei unter 8 Pro-

zent. Bäuerliche Betreibergruppen investierten im Jahr 2004 10 Mio. EURO in 22 Biomasseprojekte. Im Rahmen der Ökostromoffensive wurden 12 Biomassekraftwerke genehmigt, die zukünftig rund 250 GWh/Jahr an Ökostrom erzeugen sollen.

Biogaseinspeisung – ein Zukunftsthema für Ried

„Der Bedarf an fossilen Energieträgern belastet nicht nur die Umwelt, sondern gefährdet auch zunehmend den Weltfrieden. Deshalb sollen Erdölimporte durch heimische Energie ersetzt werden. Ein interessantes Pilotprojekt könnte in den kommenden Jahren eine Vorbildwirkung für die Energieversorgung der Stadt Ried haben. In Pucking, Bezirk Linz Land, soll ab Mai dieses Jahres der Probetrieb für das erste österreichische Pilotprojekt „Biogaseinspeisung in das Erdgasnetz“ starten. Aufbereitetes Biogas wird vorerst – für eine Projektdauer von drei Jahren - in das Erdgasnetz der Ferngas ÖÖ eingespeist. Landtagsabgeordnete Maria Wageneder sieht in diesem Projekt auch Chancen für Ried, wo die im Versorgungsbereich der stadteigenen Energie Ried GmbH gelegenen Haushalte ebenfalls mit behaglicher Öko-Wärme aus Biogasanlagen versorgt werden könnten.“

Rieder Kindergarten als Öko-Vorzeigeprojekt

Eingesparte Energie ist natürlich die umweltschonendste Energieform. Das kann besonders durch die wärmegeämmte Passivhaus-Bauweise erreicht werden. Bei öffentlichen Gebäuden könnten Kommunen mit gutem Beispiel voran gehen. So geschehen in der Gemeinde Lengau, die heuer als Pilotprojekt einen Passivhaus-Kindergarten in Schneegattern realisieren wird. Vor allem bei Kindergärten sind Investitionen in Wärmedämmung gut angelegt, weil es dort für die Kinder besonders warm sein soll. Zudem sorgt das technisch raffinierte Luftumwälzsystem mit Wärmerückgewinnung in Passivhäusern ständig für gesunde Frischluft. Durch dieses Mehr an Wohnkomfort kann auch das Wohlbefinden und die Gesundheit bei Kindern und KindergärtnerInnen erhöht werden.

„Auch der Waldmüller-Kindergarten der Klimabündnis-Gemeinde Ried sollte nach dieser fast energieautarken Bauweise errichtet werden“, regt Maria Wageneder an.

Kostet dieser Standard laut „IG Passivhaus Oberösterreich“ lediglich 8% mehr, so könnten dafür ein Bauwerkleben lang etwa 2/3 an Energie eingespart werden.



Fraktionsvorsitzende Julia Csongrady PISA, Bildung und Kultur

Mit den herrlichen und ausgiebigen Schneegestöbern, die uns der heurige Winter beschert, schneien uns nicht nur wunderbare Schneeflocken vor die Tür.

Auch die PISA-Studie z.B. sorgt für stürmische und vor allem sehr unüberlegte Vorschläge von allen Seiten, um den vernichtenden Studienergebnissen möglichst sofort etwas entgegenzusetzen.

Das reicht von „verpflichtendem Vorschuljahr“ über „Halbtags- und Ganztagschule auf freiwilliger Basis“, bis zu diversen anderen Modellen oder bruchstückhaften Einzelideen.

Möglicherweise hat unsere Gesellschaft einfach vergessen, wie Kinder gerne lernen.

Nämlich, indem die natürliche Neugierde erhalten und gefördert wird. Indem das natürliche Bewegungsbedürfnis durch lebensnahe Lernerfahrungen gestillt wird anstatt nach den herkömmlichen Methoden „lernen zu müssen“.

Ergebnis einer positiven Schulerfahrung könnte auch ein erhöhtes Interesse an Kultur und Kunst sein. Und so war es sehr beruhigend von unserem Landes-Kultursprecher Gunther Trübswasser anlässlich seines Besuches in Ried (u.a.

in der Rieder Stadtbücherei) zu hören, dass die Kulturfördermittel des Landes nicht gekürzt werden. Immerhin ein Lichtblick am dunklen Bildungshimmel.

GRÜNE sind übersiedelt

Seit 1. Jänner 2005 finden Sie uns zentrumsnah unter folgender Adresse:
Bahnhofstraße 20/1
4910 Ried im Innkreis
Tel.+ Fax 07752/87483
e-mail: ried@gruene.at
www.ried.gruene.at

Endlich Drogenberatung in Ried

Seit Oktober 2004 besteht auch in Ried die Möglichkeit für Betroffene und Angehörige, sich bei Drogenproblemen fachkundig beraten zu lassen.

Über Initiative und Förderung des Rotary Clubs Ried/Innkreis konnte eine Außenstelle der Beratungsstelle EGO Braunau in Ried/Innkreis eingerichtet werden. Die Drogenberatungsstelle befindet sich im Haus der Psychosozialen Beratungsstelle in der Franz-Hönigstr. 7.

Sie bietet bei Problemen mit illegalen Drogen vertraulich und kostenlos:

- Information
- Beratung
- psychosoziale Betreuung bei Weisungen und Ersatzdrogenbehandlung
- Vermittlung zur Entgiftung und zu stationärer Therapie
- Rechtsinformation

Die Drogenberatungsstelle ist jeden Donnerstag von 14 – 16 Uhr geöffnet. Weitere Termine gibt es nach Vereinbarung.

Ein Diplom-Sozialarbeiter und ein Drogenberater stehen für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Derzeit ist die Einrichtung in Ried von den Personalstunden noch sehr schwach ausgestattet. Dies sollte unbedingt verbessert werden, um:

- eine bessere Erreichbarkeit der Drogenberater und kundenfreundlichere Terminvereinbarung zu gewährleisten
- Schulworkshops zum Thema Sucht auch in Ried anbieten zu können
- Medizinische Beratung und Behandlung, sowie Reduktionsbehandlung und Ersatzdrogenbehandlung für Rieder vor Ort zu ermöglichen.

So erreichen Sie die Drogenberatung EGO:

Tel. 0664/8224999

E-Mail

ego.ried@promenteooe.at.

Die Drogenberatung EGO in Ried ist eine Einrichtung der „pro mente Oberösterreich“.

Ausstellung „Verborgene Frauen“

Wäre Lucile-Aurore Dupin wohl so bekannt geworden wie George Sand?

Die Kulturabteilung der Stadtgemeinde Ried, „Frau in der Wirtschaft“, „KUNSTTEAM“ und „Treffpunkt der Frau“ laden ein:

Mittwoch, 16. März 2005, um 19.30 Uhr, Vernissage der Ausstellung „VERBORGENE FRAUEN“.

Ort:

TREFFPUNKT KUNST, Hoher Markt 5 (ehemals Fa. Paule)

Begrüßung:

Mag. Josef Brescher, Julia Csongrady

Einführung:

Gerlinde Schmierer FIFTITU%

Ton und Tanz „WIRDUOS“ mit Brigitte Fidler und Rita Heitzinger

Ausstellungsdauer: 16. März bis 5. April 2005, Fr. 16-18, Sa. 10-12 Uhr.

Weitere Führungen nach Vereinbarung.

Anmeldung: Tel. 07752/901-301

Schon gewusst?

Die Malaria übertragende Anophelesmücke ist nach Patagonien und Russland vorgedrungen. In diesen Regionen hatte sie früher wegen langer Frostperioden keine Überlebenschance. (Der Standard, 17.12.04)

Weiters berichtet „Der Standard“, dass sich 2004 vor der Küste Brasiliens im sonst dafür viel zu kühlen Atlantik ein Hurrikan bildete.

Besonders die Versicherungen, die 2004 umgerechnet mehr als 26 Mrd. Euro für Schadenersatz nach Naturkatastrophen zahlen mussten, drängen auf weitreichende Maßnahmen für den Klimaschutz.

Per 16.02.2005 ist das Kioto-Protokoll in Kraft getreten. Österreich hat sich dabei verpflichtet, die CO₂-Emissionen auf Basis 1990 bis zum Jahr 2012 um 13% zu senken.

Derzeitiger Stand: 16-prozentige Steigerung!

Die GRÜNEN fordern einen Klimaschutz-Notfallplan, um die angestrebten Ziele doch noch zu erreichen.

Dr. Wolfgang Pirker

20 Jahre GRÜNE Ried - Wie die Zeit vergeht!

Das Jahr 2005 ist in Österreich das Jahr der Jubiläen: 60 Jahre 2. Republik, 50 Jahre Staatsvertrag, 10 Jahre EU-Mitgliedschaft. Die Regierung feiert 5 Jahre schwarz-blau, Oberösterreich bald 2 Jahre schwarz-grün, Ried ebenso lang rot-blau-grün, der schwarze Bürgermeister feiert 10 Jahre Bürgermeister, der Stadtdirektor seinen 60iger und die Rieder GRÜNEN sind 20. Und darüber soll ich einen Artikel schreiben. Wünschen sich die Rieder GRÜNEN.

Das tue ich einerseits sehr gerne. Stellt doch die Geschichte der GRÜNEN einen wesentlichen Teil meines Lebens dar und hin und wieder über das eigene Leben ein wenig nachzudenken kann nicht schaden. Andererseits frage ich mich, was ich überhaupt schreiben soll? Welche Gedanken öffentlich machen? Welche Ereignisse der vergangenen 20 Jahre waren wesentlich? Für mich. Für andere Menschen.

Soll ich schreiben über den Sprung ins kalte Wasser, den man nur einmal im Leben wagt? Den man vielleicht überhaupt nicht gewagt hätte, hätte man gewusst wohin das führt? Den Sprung in ein Leben, das vom Terminkalender geprägt ist, in dem politische Sitzungen den Alltag bestimmen. Ein Leben, in dem Einladungen zu angenehmen und feierlichen Anlässen irgendwann genauso belastend werden können wie Beschimpfungen durch an sich nette BürgerInnen. Ein Leben, das aber auch geprägt ist vom Gefühl der Macht und der Verantwortung, von Spannung bei Entscheidungen, bei Wahlen. Wenn man abgestraft wird, oder belohnt. Wie wichtig ist das Gefühl des Lobes, der Anerkennung? Wie reagieren? Soll man überhaupt Gefühle zeigen? Oder immer cool sein?

Soll ich schreiben über die ersten Jahre im Rathaus, in denen es politisch meistens 36:1 stand, bei einer absoluten ÖVP-Mehrheit. Hatten die alle Angst vor uns? Oder wir vor ihnen? Jedenfalls gab es Kampf pur. Kein Miteinander. ÖVPSPÖ-PÖ gegen GRÜNE. Kampf bis zum Gericht. Angst ums finanzielle Überleben. Eine Zeit, in der wir auch kräftig austeilten. Welche Person, welche Institution war schon sicher vor uns!

Wir waren wenige, aber wir hatten Energie. Wie David gegen Goliath. Und wir hatten Visionen. Von einer besseren Welt. Alles war zu hinterfragen. Und wir waren ja auch wieder nicht alleine. Hatten SympathisantInnen. Und wir waren eingebettet in „Bewegungen“: die Umwelt-, die Friedens-, die Frauenbewegung. Und wir waren international. Solidarität, Gewalt-

freiheit und Basisdemokratie waren geistige Stützpfeiler. Wir hatten Recht. Glaubten wir. Und Glaube versetzt bekanntlich Berge. Und den anderen wollten wir halt die Augen öffnen. Ja, Besserwisser waren wir manchmal auch.

Ich kann aber auch schreiben über das angenehme Gefühl, das ich spüre, wenn ich heute, nach vielen Jahren, die doch wieder so schnell vergangen sind, Menschen treffe, denen man jahrelang in Konfrontation gegenüber saß. Menschen, die aus ihrer Sicht auch Recht hatten und ebenfalls das Beste wollten.

Sich gegenseitig respektieren. Trotz der unterschiedlichen Ideologien, denen man sich verbunden fühlt. Irgendwie ein gutes Gefühl. Ein hoher Wert. Das Menschliche spüren (lassen).

„Macht's alle gemeinsam was Vernünftiges!“ hört man oft BürgerInnen an die



*Auf das Leben!
Wolfgang mit Margarita*



PolitikerInnen appellieren. „Streitet nicht so viel!“ Ist ja verständlich. Menschen haben das Verlangen nach Harmonie. Den gleichen Appell kann man aber auch an Menschen richten, die scheinbar völlig frei von Politik in einem Betrieb, in einem Verein, in der Familie, in einer Beziehung ebenfalls Störungen erleben. Widerspruch. Meinungsunterschiede. Streit. Und häufig unfähig sind, damit umzugehen. Die nicht einmal mehr streiten, sondern schweigen. Oft jahrelang.

Ich schreibe gerne darüber, dass man in der Politik lernen kann, mit Konflikten, die es halt einmal im Leben gibt, zu leben. Ich glaube nicht daran, dass der berühmte Friede im „guten Kleinen“ beginnt. Denn dort ist er genauso oft - oder selten - vorzufinden, wie im „bösen Großen“.

Ja, ich könnte anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Rieder GRÜNEN über die schönen Erfolge schreiben. Feststellen, in welchem Zeitraum wir von Null auf ...% gewachsen sind. Bei Kommunal-, Landtags-, Bundes- und EU-Wahlen. Welche Personen welchen Anteil am Erfolg des Grünen Projektes hatten und haben. Und was sich in dieser Zeit alles ereignet hat. Ich könnte schreiben über politische Inhalte auf diesen verschiedenen Ebenen. Vielleicht tue ich es. In der nächsten Ausgabe des Grünspechts. Oder in der übernächsten. Wenn ich Zeit habe. Mir die Zeit nehme.

Sehr gerne sitze ich aber auch bei einem guten Glas Wein und freue mich. Freue mich, trotz Tsunami und anderer, weit weniger beachteter Katastrophen, über das Leben wie es ist. Und die Welt wie sie ist. Denn es gibt keine andere. In diesem Moment. Machen könnten wir natürlich schon eine. Im großen wie im kleinen. Keine leichte Aufgabe zwar, aber ...

Ich wünsche Ihnen, liebe Grünspecht-LeserInnen, Gesundheit und den GRÜNEN weitere schöne Erfolge,

Wolfgang Pirker

Wolfgang Pirker war der Gründer und langjährige Chef der Rieder GRÜNEN. 1985 wurde er zum ersten grünen Gemeinderat und 1997 zum ersten grünen Stadtrat gewählt. 2001 legte er aus gesundheitlichen Gründen seine politische Funktion zurück. Er lebt heute in Waldzell. Sein wichtigster Mitstreiter in den ersten 12 Jahren war Christian Dobler, der seit einigen Jahren in Salzburg lebt.

Bachwanderung zu Sinterquellen und Fuchsbauten

Die schon zur guten Tradition gewordene Bachwanderung der GRÜNEN findet heuer am Samstag, 2. April, statt. Auch diese Wanderung wird wieder ein Erlebnis für die ganze Familie werden. Kompetente Experten haben ihre Teilnahme zugesagt. Wir treffen uns um 14 Uhr beim alten Stadion, Eingang Stöcklgras.

Wir gehen heuer den Ottenbach entlang, das ist jenes Bächlein, das sich auch zwischen Stadion und Voglweg befindet. Der Unterlauf ist zwar weniger interessant, aber im oberen Bereich befinden sich einige sehr schöne Landschaftsteile. So werden wir eine Kalkquelle sehen, die Sinterablagerungen bildet. Auch bei einem Fuchsbau werden wir vorbeikommen. Es gibt also einiges zu entdecken.



Mit besonderer Freude dürfen wir auch heuer wieder eine ganze Reihe erlesener Fachleute bei unserer Wanderung begrüßen. Neben den schon vielen aus vergangenen Jahren bekannten, Prof. Rupert Lenzenweger, Michael Hohla und Fritz Burgstaller, werden uns Dr. Gerhard Neuwirth, ein renommierter Flechtenspezialist, und Karl Billinger, der sich sehr um die Vogelwelt am Inn verdient macht, begleiten. Außerdem konnten wir noch Mag. Heinrich Hable für unsere Veranstaltung gewinnen.

Wir bedanken uns schon jetzt für die großartige Unterstützung, die unsere Wanderung enorm aufwertet!

Sie wird uns übrigens nach Erkundung des „Mörderhölzls“ und einer kleinen Stärkung beim „Knitlinger“ wieder zu Fuß an den Ausgangspunkt zurückführen.

Für Umweltgemeinderat Max Gramberger stehen bei den Bachwanderungen

viele Aspekte im Vordergrund:

- Entspannende und lockere Atmosphäre beim gemeinsamen Wandern mit alten und neuen Bekannten,
- Kennenlernen kleiner Juwelen vor der Haustür, die ohne Aufwand zu erreichen sind,
- Generationenübergreifende Beteiligung
- Möglichkeit, wirklich kompetente und verständliche Auskunft durch ein Expertenteam zu bekommen

Für die Wanderung wird festes Schuhwerk oder Stiefel empfohlen. Die Streckenlänge liegt bei etwa 7 km, die aber auch abgekürzt werden kann. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Für Unfälle können wir keine Haftung übernehmen. Die Teilnahme ist kostenlos. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind.

Falls Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich bitte an GR Max Gramberger (07752/86808).

**SCHUSTERBAUERS
DRUCKSERVICE**



**IHR PARTNER FÜR
DRUCK UND WERBUNG,
DAMIT'S KLAPPT!**

**A-4910 RIED/INNKREIS
GRIESGASSE 6A**

**TEL. 07752-85421
FAX 07752-87869
office@schusterbauer.cc
www.schusterbauer.cc**

Impressum:

Die GRÜNEN Ried

Bahnhofstraße 20/1
4910 Ried im Innkreis
Tel./Fax.: 07752/87483
e-mail: ried@gruene.at
www.ried.gruene.at

Redaktionsteam:

David Demiryürek, Dr. Wolfgang Pirker
Fotos: Die GRÜNEN RIED

Druck: Schusterbauers Druckservice,
Griesgasse 6a, 4910 Ried im Innkreis
www.schusterbauer.cc

Filmtipp: Darwin's Nightmare

In Zusammenarbeit mit dem Stadtkino Stefan ist es uns gelungen, einen schon vielfach ausgezeichneten Film über Aspekte der Globalisierung nach Ried zu bekommen.

„Darwin's Nightmare“ wird ab Karfreitag, 25. März 2005, für eine Woche zu sehen sein. Die genauen Beginnzeiten entnehmen Sie bitte dem aktuellen Kinoprogramm.

Es besteht auch die Möglichkeit, Extravorfürungen für Schulen (Oberstufen) zu organisieren.

Filminfo: „Darwin's Nightmare“ (A/Fra/Be 2004, 110 min, OmU). Regie: Hubert Sauper;

Hubert Sauper entwickelt mit diesem eindringlichen Dokumentationsfilm ein komplexes, aus vielen Mosaiksteinen zusammengefügtes Bild. Die Kamera ist dabei unbestechlicher Zeuge: bei den Interviews mit dem Fabrikbesitzer, den Prostituierten, den Aids-Kranken, den Straßenkindern, den Piloten.

Zu Beginn dröhnt ein Flugzeug über dem Viktoriasee, landet in Tansania. Am Ende hebt ein Flugzeug ab, den Bauch vollge-

stopft mit tonnenweise Viktoria-Barsch-Filets. Dazwischen die unaufgeregte Recherche über die Auswirkungen einseitigen Profits mit diesem Fisch. Und immer wieder die insistierende Frage: Was bringen die Flugzeuge aus Europa? Die seien leer, bis ein russischer Pilot sich verplappert: Ja, Waffen seien im Flugzeug.

Den Einheimischen bleiben die von Maden zerfressenen Fischeskelette. Die Perversion aber geht weiter: Der Barsch, in den 1960er-Jahren im Viktoriasee angesiedelt, verursacht eine ökologische Katastrophe. Diejenigen, die an den Ufern des Sees dahinvegetieren, haben nun nicht einmal mehr die ehemals natürlichen Ressourcen dieses Gewässers ...

Prädikat: Besonders sehenswert

„Ein faszinierendes, warnendes Märchen in Gestalt einer Doku zeigt, wie sich Dinge im Zeitalter der Globalisierung im schlimmsten aller Fälle entwickeln können. Witzig, prägnant, herzerweichend, zornig, schockierend und sehr phantasiereich. Ein weiterer Beweis, dass österreichische Filmemacher ihre Sache jetzt richtig machen.“ (TimeOut, London)